

und schmeckt nach Sonne. Kümmernisse verfliegen vor ihm . . . er ist durch und durch Franzose (weit mehr als der Champagner, von dem man es gerade immer glaubt). Vielerlei Ideen, keine Tiefe, die große Phantasie fehlt ihm. Mit einem Wort, ein kartesischer Wein. Von ihm befeuert, muß jeder Pfeil sein Ziel erreichen. Unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet er nicht, aber er beflügelt den Geist und schärft die Logik. Er versetzt uns im Nu in amüsant-beredete Stimmung, wir schwatzen von leichter Moral, heiterer Philosophie, auch ein bißchen von Psychologie; von amüsanten Wissenschaften (Physik, Mechanik, Prophezeiungen à la Wells, Telepathie, Chirurgie usw.). Ein liebenswürdiger Skeptizismus verleiht ihm großen Charme, das ist Montagner Wein.

Der weiße Bordeaux — wenigstens der süße —, wie der Sauternes oder Château-Yquem, ist dazu von der Grazie des 18. Jahrhunderts beseelt, flüstert uns leichtsinnige kleine Geschichten ein, reizende Bonmots (von Crébillon oder Caylus, auch Anekdoten von Chamfort oder Aussprüche von Sheridan).

Der rote Burgunder zieht uns in eine ganz andere, viel weitere und aufrührendere Sphäre. Ein Scherz von Aurélien Sholl würde angesichts eines ehrwürdigen Chambertin albern wirken. Er stimmt uns religiös, erschließt uns die Probleme der Metaphysik in ihrer Erhabenheit. Lenkt er den Geist zur Wissenschaft, dann nur zur Psychoanalyse; sein Dichter ist Baudelaire, seine Romanciers Dostojewsky, Stendhal, Meredith. Die reichen Herbstwälder mit ihrem bischofs-lila Schimmer sind seine Landschaft. Er entspricht — wenn man es so ausdrücken darf — den edelsten unter den Menschen. Welch tausendjährige Weisheit ruht tief drinnen in einer Flasche Romanée, welch stille Lyrik spricht aus den tausend verborgenen Blüten des Corton, des Clos-Vougeot!



Margarete Hammerschlag (Holzschnitt)

Der Beaujolais führt uns wieder zur Erde zurück. Er kann uns die gleichen Empfindungen wie der Bordeaux vermitteln, nur härter, unruhiger. Er ist rätselhaft, flößt unerfüllbare Wünsche ein, macht uns sehn-süchtig und unzufrieden. Sein Charme hat einen erregenden Stachel. Er zwingt uns zur Selbst-Analyse.

Und dann der Côte du Rhône, der sonnengetränkte. Welch herrlicher Rückblick auf längst vergangene Zeiten! Das alte Griechenland erhebt vor unseren Augen, wir sehen die Pelasger untergehen, die rauhen Dorier von den Bergen herabstürzen, die listigen Jonier die Küsten entlangschleichen und